

Frühförderung

von Gerhard Ziegler Vorstandsmitglied im Bundesverband "Das frühgeborene Kind" e.V.

Frau Kahlert ist Früherzieherin. Heute besucht sie die 1-jährige Laura, die 10 Wochen zu früh auf die Welt kam. Seit Laura aus der Klinik entlassen wurde, kommt Frau Kahlert zur Frühförderung zu ihr nach Hause. Anfangs war vor allem ihre Mutter froh, dass sie eine verständige Person hatte, mit der sie ihre Ängste und Unsicherheiten besprechen konnte, von der sie das Gefühl hatte: "Endlich jemand, der mich versteht." Inzwischen bemüht sich auch Laura schon, Frau Kahlert entgegen zu krabbeln. Schließlich hat sie immer einen Korb mit interessanten Spielsachen dabei!

Anschließend fährt Frau Kahlert für eine Stunde zu Patrick. Er soll im Sommer eingeschult werden. Im Alter von 5 Jahren machten sich die Eltern Sorgen, weil er überhaupt nicht bereit war, gegenständlich zu malen. Nicht einmal ein Viereck gelang ihm. Wie soll er da in der Schule schreiben lernen? Anfangs machte sie mit ihm lauter Lieblingsbeschäftigungen – Bilderbuchbetrachtung, mit Autos spielen. Inzwischen hat sie ihn aber schon so weit, dass er gelegentlich einen Buntstift benutzt. Die Kreise haben zwar noch Ecken und Kanten, aber für Frau Kahlert, die so nett mit ihm spielt, strengt sich Patrick auch schon mal an.

Danach steht noch ein Hausbesuch bei dem 4-jährigen Sascha auf dem Programm. Sascha ist wegen einer genetischen Störung geistig behindert. Heute ist auch großer Bruder Eric dabei, weil Schulferien sind. Gemeinsam spielen sie "Tempo kleine Schnecke". Eric staunt, dass sein kleiner Bruder gewinnt. Dabei erzählen ihm seine Klassenkameraden oft, Behinderte seien "doof". Aber Frau Kahlert hat ihm schon oft das Gegenteil bewiesen.

Drei Kinder – dreimal Frühförderung. Was ist das eigentlich?

1. Frühförderung – für wen?

Frühförderung bedeutet die frühest mögliche Förderung entwicklungsauffälliger, von Behinderung bedrohter und behinderter Kinder, die mit dem Schuleintritt der Betroffenen endet, in einigen Bundesländern schon früher. Frühförderung kann schon im Säuglingsalter beginnen.

Frühförderung wendet sich an folgende Kinder und deren Eltern:

Kinder, deren Entwicklung verzögert ist, z.B. Kinder, die nicht oder nur wenig sprechen; Kinder, die wenig Interesse am Spiel zeigen; Kinder, die ständig das gleiche tun Risikokinder, d.h. Kinder, die vor, während und nach der Geburt besonderen Gefährdungen ausgesetzt waren (z.B. frühgeborene Kinder)
Kinder, die in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt sind
Kinder, die im Gebrauch ihrer Sinne beeinträchtigt sind und deren Wahrnehmung gestört ist, z.B. Kinder mit Seh- und/oder Hörschädigungen, Kinder, deren Sprachentwicklung beeinträchtigt ist
Kinder, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, z.B. Kinder die extrem ängstlich oder sehr unruhig sind, Kinder, die scheinbar unsinnige Handlungen ständig wiederholen
sozial benachteiligte Kinder, deren intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung aufgrund von Besonderheiten des häuslichen Milieus und der Randständigkeit ihrer Familien im Vergleich zur Mehrheit der Gleichaltrigen verzögert ist
Kinder mit offensichtlichen Behinderungen (körperlich, geistig, seelisch oder mehrfachbehindert).

Zusammengefasst und in der Sprachregelung des Bundessozialhilfegesetzes spricht man von: "behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern" Besser wäre es, von "entwicklungsauffälligen Kindern" zu sprechen.

2. Finanzierung der Frühförderung

Frühförderung im Sinne des Bundessozialhilfegesetzbuchs (BSHG) ist eine Eingliederungshilfe, und zwar eine "heilpädagogische Maßnahme für Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter sind (§40 Abs.1 Nr.2a)." § 43 BSHG regelt, dass die Eltern unabhängig von ihren einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht zu einer Kostenbeteiligung herangezogen werden können. Frühförderung ist für die Familien also kostenlos.

Allerdings gibt es keine bundesweit einheitliche Finanzierungsregelung. Teils ist Frühförderung eine reine Sozialhilfeleistung, in einigen Bundesländern kommen weitere Kostenträger (Krankenkassen, Jugendhilfeträger, Kultus- und/oder Sozialministerien) hinzu.

Auch das Zugangs- und Genehmigungsverfahren für Frühförderung ist manchmal von Landkreis zu Landkreis unterschiedlich.

3. Ganzheitlichkeit

Anfangs stand in der Frühförderung die symptomorientierte Behandlung des einzelnen Kindes im Vordergrund. In Form von speziellen Programmen wurden einzelne Funktionen wie z.B. Wahrnehmung, Hören, Gehen usw. isoliert trainiert.

Mittlerweile wird einem derartigen defizitorientierten Therapie- und Funktionstrainingsansatz eine ganzheitliche, personorientierte Entwicklungsförderung gegenübergestellt. Man ist heute der Überzeugung, dass ein entwicklungsauffälliges Kind nicht einfach zusätzliche Anregung braucht; vielmehr benötigt es - wie andere Kinder auch - Möglichkeiten, um seine eigenen Kompetenzen und sein Selbstvertrauen zu entwickeln und zu erweitern.

In der Praxis bedeutet dies, dass während der Frühförderung viele Beschäftigungen angeboten werden, die das Kind gerne macht und die es schon gut kann.

Die Forderung nach Ganzheitlichkeit in der Frühförderung beinhaltet auch die Überzeugung, dass das Verhältnis des Kindes zu seinen Eltern, das elterliche Erziehungsverhalten und die Familie als Ganze in einem umfassenden Betreuungsansatz einbezogen werden müssen. Frühförderung, die lediglich am Kind ansetzt, kann oft nur kurzfristige Erfolge aufweisen.

4. Familienorientierung

Das Prinzip der Familienorientierung in der Frühförderung ergibt sich als Konsequenz aus der Tatsache, dass der Lebensraum der meisten behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder zunächst die Familie ist. Die Entwicklungsbedingungen und Chancen eines zu fördernden Kindes, sein Handlungsspielraum und seine gesamte Persönlichkeit werden durch die Familie beeinflusst. Zugleich entstehen durch ein auffälliges Kind für jedes Familienmitglied (Eltern und Geschwister) besondere psychische und soziale Beanspruchungen.

Dies lässt die ganze Familie und besonders die Eltern mit in Form von Beratung, Austausch über Erziehung, Sorgen, Perspektiven in den Mittelpunkt der Frühförderung treten.

Die Einbeziehung der Eltern, meist der Mütter, und Familien in die Aufgaben der Frühförderung wurde schon in den Anfängen dieses Dienstes propagiert. Im Laufe der Jahre wurde immer deutlicher, dass der Weg der Förderung der Kinder letztlich nur über die Eltern führen kann.

5. Mobile Frühförderung

Eine wichtige praktische Konsequenz der Familienorientierung ist die mobile Frühförderung: Hausfrühförderung erreicht und fördert das Kind dort, wo es lebt; sie findet zuhause statt. Wird das Kind in seiner üblichen Umgebung betreut, so rückt damit die direkte Beziehung zu seinen Eltern in den Vordergrund.

Frühförderung und Elternarbeit laufen so nicht nebeneinander her, sondern sind vereint in der Auseinandersetzung mit der Alltagssituation des Kindes in seiner Familie.

Auch hier gibt es große regionale Unterschiede: Insbesondere in Großstädten ist die mobile Hausfrüherziehung eher die Ausnahme, dort findet Frühförderung hauptsächlich ambulant in den Frühförderstellen oder in Zentren statt.

6. Zielsetzung der Frühförderung

Die in der Frühförderung betreuten Kinder sind nach Alter, sowie Art und Grad der Auffälligkeit sehr unterschiedlich. Es kann sich um 4 Wochen alte Säuglinge, in manchen Bundesländern aber auch um vom Schulbesuch zurückgestellte 7-jährige Kinder handeln.

In der Frühförderung werden Kinder mit schwersten geistigen und körperlichen Behinderungen betreut, aber auch hoch intelligente, emotional gestörte oder hyperaktive Kinder.

Daraus ergeben sich drei grundlegende Zielsetzungen der Frühförderung:

- Entwicklungsauffälligkeiten vorbeugen

Frühförderung kann schon einsetzen, ohne dass bereits Auffälligkeiten zu erkennen sind, wenn z.B. die Vorgeschichte Entwicklungsschwierigkeiten erwarten lässt. Das wäre z.B. bei sehr unreifen Frühgeburten der Fall.

- Entwicklungsauffälligkeiten beseitigen

Dies kann der Fall sein, wenn die Entwicklungsauffälligkeit nicht so gravierend ist. In der Sonderpädagogik spricht man dann von Entwicklungsverzögerung.

Es hat möglicherweise eine Sprachentwicklungsverzögerung oder einen Sprachfehler

Ein Kind kommt in den Kindergarten und kennt die Farben noch nicht.

Vielleicht ist ein sehr schüchternes, ängstliches und gehemmtes Kind, oder genau das Gegenteil.

- Entwicklungsauffälligkeiten in ihrem Ausmaß eindämmen

Dies trifft in der Regel bei Behinderungen zu, die schon vom Begriff her einen Dauerzustand beschreiben. Frühförderung hat nicht die Aufgabe oder den Anspruch, Behinderungen wegzuthrapieren, sondern Folgebeeinträchtigungen zu vermeiden oder zu beseitigen.

Manche Eltern, deren Kind nicht sprechen kann, glauben nicht, dass es trotzdem denken kann. Eltern mit einer solchen Einstellung werden die kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten gar nicht adäquat fördern, weil sie dem Kind auf diesem Gebiet nichts zutrauen. Es wird also viele Lernanregungen gar nicht bekommen.

Ein geistig behindertes Kind kann uns Kopfmenschen in seinem emotionalen Einfühlungsvermögen und Gespür und seinen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten durchaus überlegen sei. Daher sollte es auf diesen Gebieten seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert werden.

7. Arbeitsformen der Frühförderung

Ziel aller therapeutischen Maßnahmen ist es, Einschränkungen von Funktionen und Störungen der Entwicklung des Kindes zu überwinden und dem Kind dabei helfen im

Sinne der Ganzheitlichkeit seine Fähigkeiten zu integrieren und besser einzusetzen. Erst durch das Stützen und Erweitern vorhandener Funktionen werden die Kompetenzen des Kindes ausgebaut, dass es für die Mitarbeit an der Verbesserung spezieller Funktionen motiviert ist. Mit anderen Worten: Mit spielerischen Mitteln über Beschäftigungen, die das Kind gut kann, die es gerne macht, wird es angeregt, sich auch mit "schwierigeren" Dingen zu befassen.

Die Bandbreite reicht von Basaler Stimulation bis zum Einüben von Konfliktbewältigungsstrategien in Gruppensituationen. Auch die Informationsbedürfnisse, Sorgen und Wünsche der

Eltern hinsichtlich der Entwicklung ihres Kindes bestimmen den Verlauf der Frühförderung. Grundsätzlich gilt: Je jünger das Kind ist, desto mehr Raum nimmt dieser Aspekt in der Frühfördertätigkeit ein.

Frühförderung ist vorrangig pädagogische Frühförderung. Manche Frühförderstellen, gerade die größeren, arbeiten auch interdisziplinär, d.h. sie haben MitarbeiterInnen mit verschiedenen Fachrichtungen, z.B. auf dem Gebiet der Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie, Psychologie. Wichtig ist zu wissen: Frühförderung ersetzt nicht diese therapeutischen Methoden, sie ergänzt sie.

8. Was hat das alles mit frühgeborenen Kindern zu tun?

Auf Grund medizinischer Fortschritte und neuer Behandlungserkenntnisse haben sich die Überlebensraten selbst bei extrem frühgeborenen Kindern in den letzten 15 Jahren dramatisch verbessert. Auch Kinder, die 15 oder 16 Wochen zu früh und mit einem Geburtsgewicht um 500 g auf die Welt gekommen sind, haben inzwischen eine gute Chance zu überleben, zum Teil sogar ohne Entwicklungsauffälligkeiten. Mit zunehmender Unreife sind jedoch Entwicklungsrisiken wie Hirnblutung, Krampfbereitschaft, Langzeitbeatmung mit hoher Sauerstoffkonzentration und daraus resultierende dauernde oder bleibende Beeinträchtigungen verbunden.

Auch das Hineinwachsen in die Elternrolle verläuft bei Eltern frühgeborener Kinder mit langen Klinikaufenthalten anders als bei Eltern reif geborener Kinder. Die auf immer mehr neonatologischen Stationen praktizierte Sanfte Pflege hat mit der Einbindung der Eltern in die Betreuung der Kinder viel verbessert. Aber die Verunsicherung und die Angst um die Entwicklung des Kindes ist bei "frühgewordenen" Eltern einfach größer.

Da ist es hilfreich, gerade in einem frühen Stadium eine kompetente Person als Stütze und Gesprächspartner zur Seite zu haben.

9. Was müssen Sie tun?

Wenn Sie Frühförderung für Ihr Kind wünschen, können Sie sich direkt an eine ortsnahe Frühförderstelle wenden. In den meisten Bundesländern gibt es in jedem Landkreis (mindestens) eine. Das Personal Ihrer Klinik, Ihr Kinderarzt, auf jeden Fall Ihr zuständiges Sozialamt kann Ihnen die entsprechenden Stellen nennen. Häufig sind noch verschiedene Untersuchungen zur Begutachtung der Notwendigkeit der Frühförderung durchzuführen.

Die Bestimmungen sind oft von Landkreis zu Landkreis unterschiedlich. Auch das erfahren Sie am besten bei der Frühförderstelle selbst oder beim Sozialamt.

Der Autor ist seit 1977 Leiter einer Frühförderstelle und selbst Vater zweier frühgeborener Kinder. Für weitere Verständnisfragen steht er gerne zur Verfügung.
Gerhard Ziegler, Fichtenweg 8, 66822 Lebach-Falscheid, Tel. + Fax: 06881-2124

Herausgeber: Bundesverband "Das frühgeborene Kind" e.V., Berlin
Redaktion: Das frühgeborene Kind – FAX: 01805 – 875 877

eMail • www.Fruehgeborene.de

Verantwortlich für den Inhalt ist der Autor. Die Infobriefe geben Eltern Antworten auf häufig gestellte Fragen. Sie können nicht auf spezielle Fragestellungen eingehen. Sollten Sie weitergehende Fragen haben, richten Sie diese bitte an die Redaktion des Mitteilungsblattes. Wir werden die Fragen dann im Mitteilungsblatt (auf Wunsch anonym) mit Antwort veröffentlichen.